Nr. 48 — 12. Jahrgang

Einzelnummer 0,30 Złoty

Katowice, den 17. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Fortsetzung der Polen-Verhandlungen

Die deutschen Sachverständigen nach Warschau abgereist

Einzelheiten der Kontingents-Uebernahme

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Warschau, 16. Februar. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind in den letzten Tagen fortgesetzt worden. **Es geht jetzt darum, daß sich die Interessenten der Kohlenwirtschaft und des Schweinehandels über Einzelheiten der künftigen Handelsorganisation miteinander verhandeln. Es handelt sich dabei um technische Einzelheiten der Verteilung des polnischen Kohlenkontingentes auf dem deutschen Markt und um die schwierige Frage des Uebernahmepreises für das polnische Schweinekontingent, das in vollem Umfange von einer deutschen Abnahmegesellschaft aufgenommen werden soll.**

Am Montag treffen hier die Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und das Geschäftsführende Vorstandsmitglied des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. Bonikowsky, als Sachverständiger ein.

*

Gleiwitz, 17. Februar. Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist der Generalsachverständige der Deutschen Industrie, Generaldirektor H. Stähler, nach Warschau abgereist.

Oderkundgebung in Breslau

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 17. Februar. Eine ganz besonders dringliche Forderung der östlichen Provinzen ist der Ausbau des Verkehrs besonders die Frage des Ausbaues der Oder zu einer leistungsfähigen Großschiffahrtsstraße. Die wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Ostens droht in noch stärkerem Maße eine rückgängige Bewegung einzuschlagen, wenn es nicht bald gelingt, auf dem Gebiete der Verkehrspolitik die für die Sicherstellung der wirtschaftlichen Entwicklung notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. **Insbesondere bietet die Fortführung des Baues am Mittellandkanal, ohne daß Ausgleichsmaßnahmen für den Osten rechtzeitig getroffen werden, eine ernste Gefahr für die Wirtschaft der Oderprovinzen,** und da diese Frage den Lebensnerv der Wirtschaft des Ostens berührt, ist es nicht mehr als gerechtfertigt, daß die **Oderausbaufrage besonders eindringlich den zuständigen Instanzen vor Augen geführt wird.** Auf Veranlassung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes ist ein einheitliches Vorgehen aller Oderprovinzen vereinbart worden. Die Gemeinschaft der Oderprovinzen tritt am 3. März d. J. mit einer **Oderkundgebung im Landeshaus in Breslau** an die Oeffentlichkeit. Regierungsstellen und Parlamentarier sowie alle in Frage kommenden Kommunal- und Wirtschaftskreise werden an dieser Kundgebung teilnehmen. Der Reichsverkehrsminister hat seine persönliche Teilnahme an dieser Oderkundgebung zugesagt.

Die Zollwaffenstillstandskonferenz

(Telegraphische Meldung)

Genf, 17. Februar. Die deutsche Delegation zu der Zollwaffenstillstandskonferenz ist am Sonntag hier eingetroffen. An ihrer Spitze stehen Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, Reichsernährungsminister Dietrich und der frühere Finanzminister Hilferding. Staatssekretär Trendelenburg, an dessen Stelle zunächst Geheimrat Posse nach Genf gekommen ist, wird in einigen Tagen hier erwartet.

Verschleppung der Saarverhandlungen

Frankreich fühlt sich „freier" wenn der Youngplan angenommen ist

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 17. Februar. Das „Journal" brachte am Sonnabend einen Artikel über die Saarverhandlungen, in dem man einen neuen Versuch französischer Kreise sehen müsse, sich die **Beteiligung an den Saargruben** zu sichern. Der Artikel beruhte darauf, daß Saargebiet und Saargruben an Deutschland und an ihre Vorbesitzer zurückgegeben würden; Preußen und Bayern müßten aber eine Privatgesellschaft gründen, an der die interessierten französischen Industriellen sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen könnten. Frankreich wolle **an der Förderung und an dem Verkauf der Kohlen beteiligt sein,** mit einem Anteil von etwa zwei Millionen Tonnen Kohlen im Jahre.

Das „Journal" ist genötigt, sich heute in vorsichtiger Weise zu dementieren. Es schreibt nämlich, daß zwar seit Januar bei den Saarverhandlungen ziemlich magere Fortschritte erzielt worden seien, daß man aber darauf hinweisen müsse, daß **keine der beiden Parteien den Bruch wünsche.** Ein Beweis hierfür sei die nahezu tägliche Fühlungnahme der Delegationen.

„Weder Frankreich noch Deutschland hätten ein Interesse daran, die Verhandlungen zu beschleunigen, bevor der Youngplan von Deutschland endgültig angenommen sei. Wenn dieses diplomatische Gebäude erst einmal errichtet sein werde, dann werde man freier vorwärts schreiten können."

Zurückzuführen ist diese Beschwichtigungsnotiz allem Anschein nach auf amtliche Kreise, und sie besagt mit dürren Worten nichts anderes, als daß Frankreich die Saarverhandlungen bis nach Annahme des Youngplanes hinauszuziehen wünscht, um sie nachher nach eigenem Gutdünken „freier" weiterführen oder — abbrechen zu können. Die deutsche Saardelegation ist jedenfalls mit der Absich[illegible] Paris gefahren, so schnell wie möglich zu ein[illegible] Ergebnis zu kommen. Die Warnungen des Zentrums und der Opposition, den Youngplan nicht anzunehmen, ehe nicht das Saargebiet zurückgegeben ist, sind vom Außenministerium kühl abgetan worden, da man sich hier der Hoffnung hingab, auch nach Unterzeichnung des Planes noch die Saar befreien zu können und zur Zeit einen greifbaren Fortschritt für unmöglich hielt. Jetzt warnt Frankreich selber und gibt seine Absichten zwischen den Zeilen deutlich genug zu erkennen. Leider dürfte diese Warnung zu spät kommen, um dem Saargebiet noch irgend etwas nützen zu können.

Revolverschuß im Vorortzug

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. Februar. In einem Berliner Vorortzug, der in der Nacht zum Sonntag kurz nach 1 Uhr den Lehrter Bahnhof in Richtung Nauen verließ, wurde zwischen den Stationen Bieselang und Nauen ein eigenartiger Anschlag auf den Missionsreisenden Otto Kienast aus Nauen, der sich auf der Heimreise befand, verübt. In Finkenkrug war ein Fremder in den Zug und zwar in Kienasts Abteil gestiegen. Plötzlich hörte eine Dame im Nebenabteil einen Schuß fallen und die Worte aussprechen:

„Es tut mir leid."

Die Dame zog sofort die Notbremse, um das Zugpersonal aufmerksam zu machen. Kaum hatte sich die Geschwindigkeit verringert, als man **den jungen Mann aus dem Wagen springen sah.** Er verschwand sofort im Dunkeln. Kienast lag bewußtlos auf dem Boden. Ein Arzt stellte eine schwere Schußverletzung fest. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft und war nicht vernehmungsfähig. So konnte nicht festgestellt werden, was sich zwischen ihm und dem Fremden abgespielt hat. Die Nachforschungen der Polizei haben bisher keine Spur von dem Flüchtling gebracht.

Der Ehrenvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Paul Vogel, ist in Dresden gestorben. Dr. Vogel, der einer der ältesten Vorkämpfer des nationalliberalen Gedankens war, und u. a. auch einen Dr. Stresemann für die nationalliberale Sache gewonnen hatte, gehörte auch zu den Mitbegründern der Deutschen Volkspartei.

Fortgesetzte Ueberfälle auf Kraftdroschken

Große Unsicherheit selbst in den Hauptstraßen Berlins

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. Februar. Seit kurzem ist es in Berlin lebensgefährlich, mit Taxen zu fahren. Wie schon seit ungefähr fünf Tagen, kam es in Berlin auch in den beiden letzten Nächten **in verschiedenen Stadtteilen zu einer ganzen Reihe von Gewaltakten der streikenden Kraftwagenführer gegen die Arbeitswilligen.** Dabei wurden die Wagen durch Steinwürfe beschädigt und zum Halten gebracht. Die Streikenden, die sich mit Rowdys verbündet haben, scheuen sich nicht, auch die belebtesten Gegenden im Stadtzentrum, wie die Friedrichstraße und die Leipziger Straße, unsicher zu machen. Die arbeitswilligen Kraftwagenführer werden aus der Taxe herausgeholt und verprügelt; die Kraftdroschken werden beschädigt. **Eine ganze Reihe von Droschkenführern haben erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Polizei hat bisher zwölf Personen festgenommen.**

Unfälle infolge Nebels in England

(Telegraphische Meldung)

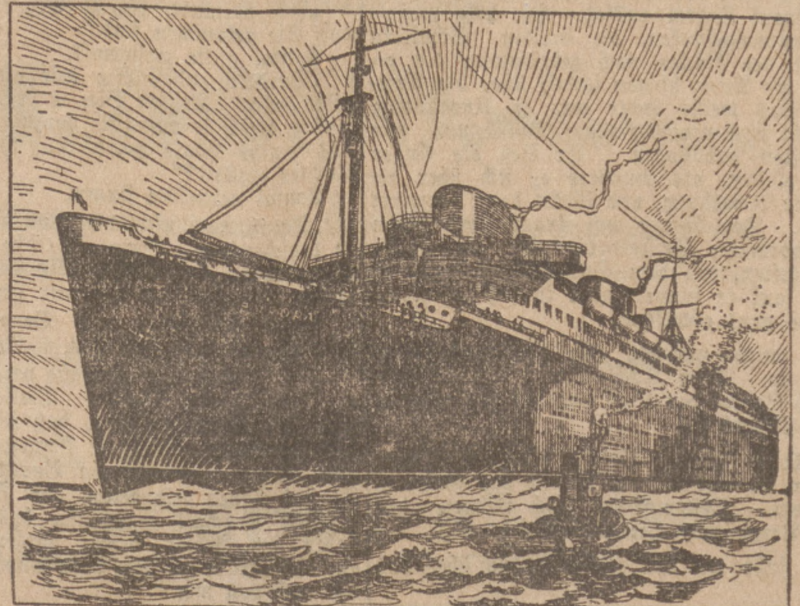
London, 17. Februar. Infolge des dichten Nebels, der Freitag über dem größten Teil Englands und über dem Aermelkanal lagerte, haben sich **drei Schiffszusammenstöße und eine Anzahl von Unfällen auf den Landstraßen** ereignet. In London erlitt der Straßenverkehr erhebliche Verzögerungen.

72,6 : 27,4

Deutscher und polnischer Besitz in der Parzellierung

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 17. Februar. Im Senat ergriff gestern der Führer der Deutschen, Senator Haspach, das Wort, um zu den Zwangsparzellierungen in Posen und Pommerellen Stellung zu nehmen. Der Redner stellte fest, daß diese neue Liste der Zwangsparzellierungen die Interessen der deutschen Minderheit schwer schädige: Die Einteilung in Bürger 1. und 2. Klasse bleibe bestehen. In den beiden Provinzen Posen und Pommerellen entfielen **aus der Zwangsparzellierungsliste 72,6 Prozent auf deutschen und nur 27,4 Prozent auf polnischen Grundbesitz.** Noch schlimmer stellte sich das Verhältnis in Pommerellen allein, wo der **deutsche Besitz mit 89,3 Prozent zur Zwangsparzellierung herangezogen** wurde, während auf den polnischen Besitz nur 10,7 Prozent entfielen. Einige wertvolle landwirtschaftliche Betriebe wurden so schwer getroffen, daß sie dem Ruin preisgegeben seien.



Schnelldampfer „EUROPA" des Norddeutschen Lloyd Bremen

Schnelldampfer „Europa" empfängt Besuch

Pressebesichtigung beim Norddeutschen Lloyd in Hamburg auf der Werft von Blohm & Voß

Ein Name schlug ein: „Europa"; jenes Schiff, das die schöne Schwester der schnellen „Bremen" ist. Im Banne des Namens „Europa" standen am Sonnabend und Sonntag ein Dutzend deutscher und ausländischer Schnellzüge, in denen Vertreter der ausländischen und der deutschen Presse nach Hamburg fuhren, um den soeben fertiggestellten Wunderbau des neuesten Schiffes des Norddeutschen Lloyd zu besichtigen.

In Berlin sammelten sich die Ankömmlinge und füllten zwei Sonderwagen des fahrplanmäßigen D-Zuges, und dann zog die Maschine ein letztes Mal kräftig an, um über Wittenberge zum Hamburger Hauptbahnhof zu rollen.

In Hamburg Regen. Nasse Straßen, blitzende Lichter, flimmernde Reklame über Elbe und Alster. Drei, vier, fünf Autobusse lassen ihre Motoren anspringen, die Scheinwerfer stechen mitleidlos helle Gassen in die Dämmerung und bahnen sich hupend ihren Weg durch die tosende Hafenstadt, vorbei am ragenden Bismarck-Denkmal, zu Füßen der Seewarte nach den St.-Pauli-Landungsbrücken. Umsteigen in die Barkesse, dichtgedrängt an der Reeling, werden Möven gefüttert, Wasserduft gerochen, Seeluft geahnt, und schon, gefangen von dem Oelgeruch eines Bootes, setzt sich das Boot in Bewegung, peitscht die tollen Wellen des Hafens zu Bergen und Tälern, hetzt Schaumkämme aufeinander und legt, mit einer knappen überraschenden Wendung,



Commodore Nikolaus Johnsen, der Führer des Schnelldampfers „Europa"

an der Werft von Blohm & Voß

an. Alles geht nach dem Programm. So genau, so entsetzlich genau, daß es schon fast wieder romantisch wirkt. In Gruppen zu 10 Mann mit je einem Führer, geht es auf Holz und Eisen, durch Regen- und Oelpfützen vorwärts, und plötzlich liegt — ein Hotel? — eine Stadt? — ein Berg? — ein Gebirge? — ein zauberhaft erleuchtetes Märchenschloß modernster Technik vor uns, das Schiff:

die „Europa"!

Das ist mit einem Blick nicht zu fassen, mit einem Wort nicht zu schildern. Das ist Licht und Eisen und Glas und Farbe, Bullaugen und Rettungsboote, Panzerplatten und Stahlgestänge, eine riesige schwarze Wand, trotzend allen Ozeangewalten, und plötzlich ein helles Tor, ein Teppich, kaum eine Schwelle — und schon sind wird an Bord, getragen von den Wellen der breitufrigen Elbe.

Und wie dick sind die Mauern dieser „schwimmenden Stadt"? Kaum Handbreit, hauchdünn gegenüber den Schutzwällen mittelalterlicher Befestigungen der Städte gegen die Fluten des feindlichen Heeres, und doch werden sie die Meere bezwingen!

Genau so sah die „Bremen" aus. Nur der Bug der „Europa" ist ein wenig stärker, die Schornsteine sind oval, nicht stromlinienförmig wie bei der „Bremen". Im Inneren aber sind Unterschiede bedeutsamer Art. Während die „Bremen" von verschiedenen Architekten modernster Geisteshaltung ausgestattet wurde, hat hier eine Hand alles zum Ganzen gefügt:

Professor Paul Ludwig Troost

München, ist der leitende Ausstatter des Schiffes gewesen, und es war sein Bestreben, klassisches Stilgefühl in moderne Bahnen zu lenken und aus diesen Gegebenheiten eine Einheit zu schaffen.

Ehe man aber an diese Einzelheiten herankommt, zackt einen das Schiff in sinnverwirrender Fülle bei allen Organen. Im Betriebsgang geht es von achtern nach vorn, immer überdeckt von Kähnen, Kabeln, Leitungen, Drähten, die dicht bei dicht längs laufen, bunt gezeichnet, um dem Kundigen entwirrbar als Leitungen für Kraft und Strom, für kaltes und warmes Wasser, Seewasser, Spülwasser, Trinkwasser, warme und kalte Luft, für die tausenderlei Bedürfnisse des lebenden Kolosses. Im Herzpunkt stehen

die Maschinen,

eingehüllt in weiße, weiche Füllung, um die Wärme in den Kesseln und Rohren zu halten und die Mannschaft vor Ueberhitzung zu schützen. Dickgekettete Schotten geben allerorten mit ihren kräftigen Fugen das Gefühl der Sicherheit, denn mit einem Griff von der Kommandobrücke aus sind sie allesamt zu schließen — und immer wieder folgen Maschinen und Turbinen und Schlingerbassins, Pumpen und Kompressoren, weiß in weiß, luftig in- und übereinandergebaut, in verwirrender Fülle, alle eingestellt auf wenige Signalscheiben und Zeiger und Tabellen, die wie Spielzeuge in diesen technischen Zaubersälen anmuten. — Hier wird die Arbeit geleistet, die die Passagiere nicht sehen und kaum ahnen können. **An die 1000 Mann schaffen im Bauch des Kolosses und in seinen Gängen und Aufbauten,** ohne in ihrer dienstlichen Ausübung mehr als nötig mit den Gästen in Fühlung zu kommen. Der Betriebsgang ist

die Pulsader des Schiffes,

in dem seine Kraftträger auf dem schnellsten Wege vom Bug nach Achtern und umgekehrt gelangen können.

Das übrige Schiff gehört fast völlig den Gästen. An den Längsseiten liegen die Treppenhäuser, mittschiffs ist dadurch Raum die Fülle geschaffen, um große Säle und Hallen zur Bequemlichkeit der Passagiere zu gewinnen. Der ersten Klasse allein ist eingeräumt eine große Empfangshalle, ein riesiger Speisesaal für 620 Personen, zwei anschließende kleine Speisesäle mit dem Bildnis des Taufpaten des Schiffes, Botschafter Shurman, gemalt von Emil Orlik. Weiter steht die große Halle mit 40 Meter Länge und der Gesamtbreite des Schiffes zur Verfügung der I.-Klasse-Passagiere, dazu ein Bibliotheksraum und ein Kunstsalon sowie ein besonders für intimere Feste gedachter Ballsaal. Es fehlt weder das Kinderzimmer noch der Rauchsalon, weder der Wintergarten noch die Turnhalle,

ein Schwimmbassin

ist die Hauptattraktion der badelustigen Seefahrer, und die sanitären Räume gestatten alle Ausübung von Heilung, angefangen bei der einfachen Liegekur bis zur kompliziertesten Operation.

Streng getrennt liegen die Räume jeder Schiffsklasse. Auch in der II. Klasse faßt der Speisesaal 365 Personen, auch hier liegt am Promenadendeck die Gesellschaftshalle, auch hier sind Damenzimmer, Wintergarten, Rauchsalon, Kinderspielzimmer und große Halle dicht beieinander, die Touristenklasse, zwischen zweiter und dritter Klasse in den Preis eingestuft, wird sehr gepflegt, wenn nicht den Bedürfnissen entsprechend bevorzugt behandelt, und dann die gleichen Räume in der III. Klasse, wenn auch einfacher, so doch freudig und praktisch, mit Liebe und sehr zweckmäßig in aller schlichten Schönheit.

Das alles wurde durch den Brand des Dampfers einst schwer gefährdet. „Rauchen verboten" schlägt uns auch heute mehrfach auf der Werft und im Schiff entgegen. Aber wir vergessen diesen Unfall schnell vor all der Größe und Schönheit, die hier Wirklichkeit geworden ist.

dreimal rund um das Promenadendeck

sind 1 Kilometer" — das ist einprägsamer als die einfache Länge des Schiffes mit seinen 285 Meter. 5 000 frische Blumen werden während der fünftägigen Ueberfahrt täglich geschnitten und tauchen aus den Kühlräumen an das Licht freudigen Ueberfahrtgenusses. Proviantmenge und Nutzlast, Baukosten und Materialverbrauch, Schnelligkeit und Ausrüstung der „Europa" sind etwa die gleichen wie bei der „Bremen", nur geht das Bestreben der Werft von Blohm & Voß dahin, **die Erschütterungen durch die starken Maschinen auf ein Minimum herabzudrücken und ein Höchstmaß von schiffbautechnischer Schönheit und Sicherheit zu bieten.** Die „Europa" will der „Bremen" das „Blaue Band des Ozeans" nicht unbedingt streitig machen. Sie will ein

gleichwertiges Gebrauchsschiff

sein von höchster Gediegenheit und Annehmlichkeit im Dienste der Fahrgäste. Zusammen mit dem kleineren „Kolumbus" (32 000 To.), der gerade in Bombay liegt, und der das größte Schiff ist, das je die Südsee besuchte, wird „Bremen" und „Europa" den Stamm einer Schnelldampferflotte bilden, die in ihrer Art unerreicht in der Welt dasteht Keine Nation der Erde vermag Deutschland diesen Rang streitig zu machen. Das Experiment der Rentabilität ist für den Norddeutschen Lloyd kein Experiment mehr; die Rentabilität der „Bremen" steht fest, die der „Europa" wird sich unzweifelhaft erweisen. Und England, dessen „Mauretania" das „Blaue Band" ablegen mußte, kann sich weder wirtschaftlich noch technisch eine solche Großtat zutrauen. Doch auch wir Deutschen müssen, bei aller Anerkennung der Leistung, vorsichtig im Lobe sein: Bei der letzten Rückfahrt der „Bremen" von Amerika nach Europa sind

in 6 Tagen 7 Verlobungen

vorgekommen: Man soll die Sicherheit auf See in keinem Falle überschätzen!

So verlassen wir, angeregt und verwirrt in gleichem Maße, das in strahlendes Licht getauchte Schiff. Beim Abendessen im Hotel findet

Geheimrat Stimming

Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, kluge und beredte Worte von der Arbeit im Schiffsbau. Er schilderte die Aufgaben der Lloyd im Rahmen des Welt-Passagierverkehrs, zeigte die fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen den beiden Hansestädten Bremen und Hamburg im Zeichen gemeinsamer deutscher Aufbauarbeit. Hanseatischer Weitblick, weltmännische Bescheidenheit, Sicherheit, gegründet auf lange Tradition, Tatenstolz und menschliche Nachbarschaft klangen aus diesen Worten, die an der Pforte Deutschlands und Europas zur Welt und ihrem Ohm, der Weltpresse, gesprochen wurden. Als Vertreter der Werft Blohm & Voß sprach Rudolf Blohm jun. von den schweren und verantwortungsvollen Aufgaben, die die Schiffbauindustrie im Gesamtgefüge der nationalen Arbeit zu erfüllen hat. Als Vertreter der Auslandspresse verhalf Blokzyl vom „Allgemeen Handelsblad" dem Humor zu seinem Rechte, und so klang der Abend in großer und gepflegter Geselligkeit glückhaft aus, unter zahllosen guten Wünschen für das Gedeihen des neuen Schiffes, seiner Reederei, seiner Werft und der Hansestädte Hamburg und Bremen im Sinne des Fortschritts, des Verkehrs, der Welt, in der Deutschland einen hellumstrahlten Führerweg zu gehen sich auch diesmal als fähig erwiesen hat.

Ehrhard Evers.

Die Polizei wünscht keinen Edelmut

Paris. Am 1. Juli war über einen Verkehrsunfall berichtet worden, dessen Opfer ein Arbeiter, Vater von drei Kindern, war, der betreffende Automobilist war unerkannt entkommen. Einer der Leser dieser Nachricht sandte anonym der Witwe eine kleine Unterstützung, die postlagernd, ohne den Namen des Spenders zu kennen, dankte und um gelegentliche Uebersendung einer weiteren Unterstützung bat. Diesem Wunsche kam der anonyme Geldgeber nach. Jetzt hat sich nun die Polizei, die nach dem entkommenenen Automobilisten fahndet, dieser Spur angenommen. Das Gericht hat die Deckadresse des Spenders ausfindig gemacht und gegen diesen **Anklage erhoben wegen fahrlässiger Tötung, da sein Gebahren, d. h. die geldliche Unterstützung der Witwe, die Vermutung nahelege, daß er der Automobilist sei.** Vergeblich hat der entdeckte Menschenfreund darauf hingewiesen, daß er **kein Automobil, ja nicht einmal das Führerzeugnis besitzt.** So steht der Fall bis jetzt.

„Götz" darf nicht zitiert werden

Prag. Ein tschechischer Anwalt, der einen bäuerlichen Klienten wegen einer Zahlung gemahnt hatte, erhielt von diesem auf offener Karte die folgende Antwort:

„Sehr geehrter Herr Doktor! „Götz von Berlichingen", dritter Akt, Szene auf Jaxthausen. Götz . . . Ihr ergebener N.N."

Vor dem Gericht in Eger sah man sich wieder Der Bauer hatte seinen Goethe dabei, schlug die fragliche Stelle auf und las vor:

„Wir werden uns verteidigen, so gut wir können."

Das Gericht lächelte, der Amtsanwalt lachte, das Publikum brüllte. Aber der klägerische Advokat führte aus, daß allein die **Zitierung des „Götz von Berlichingen", insbesondere auf offener Postkarte, derart eindeutig beleidigende Wirkung habe,** daß eine Verurteilung auf jeden Fall am Platze sei. Und das Gericht schloß sich, wenngleich lächelnd, den Ausführungen des Klägers an und verurteilte das schlaue Bäuerlein zu einer Strafe von 500 Kronen.

Ein Mann von der Straße

20) VON RUDOLF REYMER

Er ließ den Besucher in das Wohnzimmer treten und in einem Ledersessel Platz nehmen, während er selbst sich auf die Armlehne des Schreibtischstuhls setzte.

Jetzt im Licht der Stehlampe erkannte er, wie alt und krank Lantal aussah. Die hohe Gestalt war zusammengesunken, die breiten Schultern vorgeneigt, der Rücken noch gekrümmter als gewöhnlich, die Arme hingen schlaff über die Armlehnen. Das weiße Haar war in Unordnung, das Gesicht von pergamentener Blässe und von tiefen Falten durchzogen. Er ließ die Augen ringsum gleiten, als wundere er sich über die ungewohnte Umgebung, und blickte dann verwirrt zu Boden. Der Mann war krank und schien nicht in normaler Geistesverfassung. Er machte keine Anstalten, mit dem Sprechen zu beginnen. Vielmehr sank er immer mehr in sich zusammen und wurde ganz abwesend.

Hoyos wurde nervös. Er zündete sich eine Zigarette an. Beim Aufflammen des Streichholzes hob Lantal den Kopf und sah ihn erstaunt oder mißbilligend an.

„Ich habe Ihren Brief erhalten", sagte Hoyos, um an irgendeinem Punkte das Gespräch aufzunehmen. „Besten Dank. Ich rechnete nicht mit dem Vergnügen, Sie wiederzusehen."

Lantal fuhr mit der großen Hand über das Gesicht.

„Weshalb sind Sie eigentlich hergekommen, wenn man es wissen darf?" fragte Hoyos ärgerlich.

Lantal hob seine Hand, als wollte er sprechen, und ließ sie wortlos sinken.

Das Gefühl seiner Ueberlegenheit über den kranken Mann machte Hoyos höflicher und sicherer.

„Ich vermute, es ist wegen Ihrer Tochter, daß Sie gekommen sind."

Lantal nickte mehrmals.

„Deshalb gaben Sie mir auch den Laufpaß, nicht wahr? Wissen Sie, es bestand wirklich kein Anlaß, gleich so energisch vorzugehen. Wir haben uns einige Male getroffen. Hat Ihnen Ihre Tochter erzählt?"

Lantal verneinte stumm.

„Da ist auch nicht viel zu erzählen und nichts zu verschweigen. Ihre väterliche Sorge in allen Ehren, aber ich glaube, Sie haben nicht ganz richtig gehandelt ihr und mir gegenüber."

Seine Müdigkeit und Benommenheit durch den Alkohol war gewichen. Er wurde lebhaft.

„Es ist nicht das geringste vorgefallen zwischen mir und Ihrer Tochter. Vielleicht empfinden Sie es als Beleidigung, daß ich dies ausdrücklich versichere. Aber sie kennen mich zu wenig und besitzen außerdem ein Vorurteil gegen mich. Es hat Ihnen leid getan, daß Sie mich damals in Ihr Geschäft genommen haben. Nun, Sie haben den Fehler wieder gutgemacht und mich auf die Straße gesetzt. Was wünschen Sie eigentlich noch von mir?"

„Ich habe über Sie Erkundigungen eingezogen" sagte Lantal, die Frage nicht beachtend, mit leiser Stimme.

Hoyos zog überrascht die Stirn kraus. War es Interesse oder Mißtrauen, was Lantal zu solch seltsamer Handlungsweise bewogen hatte? Es klang fast, als habe er sich Informationen über ihn verschafft, um ihn auf seine Würdigkeit als Schwiegersohn zu prüfen.

„Die Auskunft scheint nicht nach Ihren Wünschen ausgefallen zu sein?" fragte er vorfühlend mit leichtem Spott.

Lantal machte eine unverständliche Bewegung, indem er beide Hände erhob, und sah Hoyos mit grübelndem Ausdruck an.

Hoyos versuchte es mit einer Rechtfertigung.

„Ich will mich nicht besser machen als ich bin. Nach Ihren Begriffen bin ich wahrscheinlich nicht ganz erste Klasse, aber gestohlen habe ich nicht — bis auf das eine Mal. Sie haben keine Ahnung, wozu ein verzweifelter Mensch gelangen kann. Ihre Ehrbegriffe mögen streng und lobenswert sein. Sie waren eben niemals in Versuchung — wie ich —"

Lantal starrte ihn an mit großen Augen. Er wußte nicht, wozu die Verzweiflung den Menschen treiben konnte?

„Lieben Sie meine Tochter?" fragte er und erschrak über seine eigenen Worte.

Hoyos verlor einen Augenblick die Fassung, so überrumpelte ihn die Frage. War er seinem Ziel näher, als er je vermutet hätte? Rhea mußte mit dem Vater gesprochen haben. Vielleicht hatte sie ihm sogar erklärt, daß sie ihn liebte. Lantal schwankte offenbar zwischen der Zuneigung zu seiner Tochter und dem Mißtrauen gegen den Bewerber und wollte sich über die Aufrichtigkeit und Art seiner Empfindungen für Rhea Gewißheit verschaffen. Daher erst die brüske Trennung und nun die unerwartete Annäherung. Es ging um alles oder nichts, fühlte er. Wenn er den alten Mann für sich einnahm, hatte er die Tochter halb gewonnen.

„Ja", erwiderte er laut, aber unsicher.

„Sie?"

Lantal legte in das eine Wort alles, was ihn bewegte, Mißtrauen, Empörung, Angst und Hoffnung.

„Ich weiß nicht, ob Rhea fühlt wie ich. Ich habe bisher nicht zu fragen gewagt und werde sie auch niemals fragen, nachdem ich erfahren habe, daß Sie gegen mich sind. Aber hier —" er legte mit einer theatralischen Gebärde die Hand auf die linke Brust — „daran läßt sich nichts ändern."

„Sie kennen mich nicht", fuhr er nach einer Pause fort, in der er seine Erklärung wirken ließ.

„Ich kenne Sie nicht"," wiederholte Lantal mechanisch.

„Ich weiß nicht, welche Auskünfte Sie über mich erhalten haben. Es kümmert mich auch nicht. Mein Leben ist nicht so ruhig, so bürgerlich verlaufen wie — etwa das Ihre. Mit jungen Jahren bin ich ins Ausland gekommen, ohne Geld, ohne Beziehungen. Es ist nicht leicht, sich da durchzuschlagen. Ich habe viel Geld verdient, nicht auf unehrenhafte Weise, das kann ich Ihnen versichern. Ich habe alles wieder verloren, habe immer wieder angefangen, immer wieder von unten auf. Sie wissen nicht, was das heißt, im Dreck zu stecken und nicht zu verkommen — da drüben. Da gehen die tüchtigsten Kerle vor die Hunde, versumpfen, verkommen. Mit dem Schnaps fängt es an und mit dem Geldleihen, um zu spielen und zu verlieren. Na, das interessiert Sie nicht und gehört nicht zur Sache. Ich will nur, daß Sie mich nicht niedriger einschätzen, als ich wert bin."

Lantals Mund verzerrte sich höhnisch.

„Sie lieben also meine Tochter?" fragte er, ohne Hoyos Worte zu beachten. „Und Rhea — liebt Sie?"

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Beilage

Beuthen 09 weiter ungeschlagen

Die Halbserienmeisterschaft der Südostdeutschen bereits entschieden

Nun hat auch Beuthen 09 in der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft den ersten Punkt abgeben müssen. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß der Mittelschlesische Meister Breslau 08 nur durch sehr glückliche Umstände zu einem 1:1-Ergebnis kam. Die Beuthener waren geradezu vom Pech verfolgt. Beuthen 09 bleibt also weiter ungeschlagen an der Spitze der Tabelle und hat bereits jetzt die Halbserienmeisterschaft zu seinen Gunsten entschieden. Die nächstfolgenden Vereine liegen mit vier Verlustpunkten zurück, darunter befindet sich auch der Oberschlesische Meister Preußen Zaborze, der ebenfalls unglücklich kämpfend den Sportfreunden Breslau einen 1:3-Sieg überlassen mußte. Hoffentlich können die Zaborzer noch das Restspiel der ersten Serie gegen Viktoria Forst gewinnen, damit sie nicht noch weiter zurückfallen und dann fast ohne Aussichten auf einen der ersten beiden Plätze sind.

Stand der „Südostdeutschen“

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Beuthen 09	4	3	1	—	13:2	7:1
Viktoria Forst	4	2	—	2	12:10	4:4
Preußen Zaborze	4	2	—	2	7:8	4:4
Sportfr. Breslau	4	2	—	2	5:7	4:4
Brslau 08	4	1	1	2	9:11	3:5
Cottbus 98	4	1	—	3	5:13	2:6

Ein glückliches Unentschieden von Breslau 08

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Februar.

Die oberschlesischen Fußballanhänger, zu denen sich noch eine starke Breslauer Expedition gesellte, waren vollzählig auf dem Platz an der Heinitzgrube versammelt, um die so erfolgreich kämpfende einheimische Mannschaft gegen den Mittelschlesischen Meister Breslau 08 siegen zu sehen. Die äußeren Umstände verhießen zwar nichts Gutes. Durch den knöcheltiefen Schlamm auf den Anmarschstraßen wateten etwa 10 000 Menschen nach dem Kampfplatz und fanden diesen in einem gerade noch spielfähigen Zustand. Ueberall standen Wasserlachen. Daneben hatte der Nachtfrost noch einige glatte Eisflächen zurückgelassen.

Beide Mannschaften erschienen, vom Beifall umrauscht, in stärkster Aufstellung.

Der Kampf nahm für Beuthen 09 einen wenig verheißungsvollen Anfang.

Schon in der zweiten Minute gelang es Blaschke, an dem herausgelaufenen Kurpannek vorbei zum ersten Tor einzusenden. Glücklicherweise sollte dieser Erfolg auch der letzte bleiben, denn sonst hätte es um die Aussichten der 09er auf einen Punktgewinn sehr böse ausgesehen. Es war geradezu zum Verzweifeln, wenn man immer wieder erleben mußte, wie die Beuthener Stürmer bei ihren Torschüssen vom Pech verfolgt waren. Erst kurz vor Schluß gelang es Malluschinski, aus dem Hinterhalt den Breslauer Torwächter Kurepkat zu überwinden und wenigstens den Gleichstand herzustellen.

Wider Erwarten war der beste Teil der Gästemannschaft die Verteidigung, in der Wolff einen seiner größten Tage hätte. Auch Kurepkat im Tor und Scheurell, der zweite Verteidiger, zeigten prächtige Abwehrparaden. Die Breslauer spielten überhaupt viel mehr defensiv als im Angriff. So zogen sie schon nach dem ersten Tor den Mittelstürmer Strzoda in die Läuferreihe zurück und verteidigten ihren knappen Vorsprung mit einer vielbeinigen Hintermannschaft. Vielleicht kostete sie diese Taktik aber auch den Sieg, denn mit vier Stürmern war gegen die sichere 09-Abwehr nichts mehr zu erreichen. Allerdings hatte auch Kurparnek mehrmals Glück. Der Beuthener Torwächter hat sich leider ein unnötiges und gefährliches Galeriespiel zu eigen gemacht und treibt sich oft außerhalb seines Tores herum. Einmal versuchte er es mit einer Fußabwehr, die natürlich prompt mißglückte. Um Zentimeter rollte der Ball am Tore vorbei. Die beiden Verteidiger, Urbainski und Strewitzek, standen wir immer ihren Mann. Erst in der letzten Viertelstunde, als beide Mannschaften schon reichlich abgekämpft waren, ließ Strewitzek, völlig ausgepumpt, nach.

In der Läuferreihe entledigten sich die beiden Außen Büttner und Nowak ihrer Aufgabe hervorragend. Palluschinski zeigte minutenlang prächtige Leistungen, umspielte seine ehemaligen Freunde nach Gefallen und schoß schließlich auch das einzige Tor für 09. Trotzdem bleibt an der Gasamtarbeit dieses talentierten Spielers manches auszusetzen. Erklärlich wird das auffällige Nachlassen dadurch, daß Pallu gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten ist. Der Sturm war auf dem rechten Flügel schwächer besetzt als auf dem linken. Franielczyk hielt nicht genug die Außenseite und mußte häufig die scharfen Vorlagen Pallus passieren lassen. Kurpannek II hat sich immer noch nicht eingeschossen. Auch erlaubte er sich ganz unnötig ein foul, das leicht hätte verhängnisvoll werden können. Die beiden Maliks kämpften energisch und eifrig, leider blieb ihnen der zählbare Erfolg versagt. Das gleiche gilt für Pryssok, der diesmal aber auch nicht ganz auf der Höhe seiner sonstigen Form war.

Von den Breslauern hatte man im Sturm mehr erwartet.

Aber weder der rechte Flügel Rink/Menchen noch Strzoda in der Mitte oder gar Kleinert und Blaschke wurden dem Beuthener Tor gefährlich. Die Läuferreihe spielte viel zu defensiv, um den Angriff genügend unterstützen zu können. Einzig ohne Tadel war, wie schon eingangs erwähnt, die gesamte Hintermannschaft. Der Waldenburger Schiedsrichter Grundmann hatte bei seinen Entscheidungen keine glückliche Hand, wenn er auch weder das Spiel störte, noch sonst ein Versager war.

Das Spiel verlief infolge des schweren Bodens weniger schnell als aufregend, aufregend besonders deshalb, weil die Breslauer fast die ganze Zeit über mit einem Torvorsprung führten und die Beuthener trotz aller Bemühungen nicht aufholen konnten. Erst eine Viertelstunde vor Schluß, als man schon die Hoffnung aufgeben wollte, als schon die Zuschauer vor Nervosität unruhig zu werden begannen, löste sich die schier unerträgliche Spannung durch den Prachtschuß von Palluschinski. Der Jubel war kaum zu beschreiben; er nahm minutenlang kein Ende. Es gab noch ein wahres Trommelfeuer auf das Breslauer Tor, doch heroisch kämpften die Gäste um den einen Punkt, den sie schließlich auch behalten durften. Ermattet ließen beide Mannschaften zum Schluß immer mehr

nach und gaben sich mit dem Unentschieden zufrieden.

In der Gesamtleistung war Beuthen 09 zweifellos besser.

Trotzdem können die 09er mit diesem Ergebnis zufrieden sein, sichert es ihnen doch die weitere Führung und schon jetzt die Halbserienmeisterschaft.

Je eine Hälfte der Meisterschaftsspiele in Beuthen und Breslau wurden durch Radio übertragen. So begrüßenswert das an und für sich ist, so muß man andererseits feststellen, daß die Wiedergabe durch Lautsprecher (in Beuthen stellte ihn die Firma Licht & Kraft) sich außerordentlich störend auf dem Kampfplatze bemerkbar machte. Zuschauer, besonders Spieler, wurden nur unnötig abgelenkt. Die Schilderung der Meisterschaftskämpfe selbst, besonders durch den Sportsprecher Dr. Wenzel, Breslau, war ausgezeichnet.

Preußen-Zaborze vom Pech verfolgt

Trotz überlegenem Spiel 1:3-Niederlage gegen die Sportfreunde

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 16. Februar.

Nach dem hervorragenden Spiel von Beuthen 09 gegen die Sportfreunde war man in der schlesischen Metropole besonders auf das Spiel des letztjährigen SOFV.-Meisters, Preußen-Zaborze, gegen die Vereinizten Breslauer Sportfreunde gespannt und über 4000 Zuschauer fanden sich zum Meisterschaftskampf auf dem Sportplatz Südpark ein. Die Zaborzer hinterließen jedoch bei weitem nicht den günstigen Eindruck, den die Beuthener hier vorbereitet hatten. Es muß zugegeben werden, daß die Preußen technisch die besseren Leistungen zeigten und auch im Aufbauspiel überlegen waren, doch erfolgreicher kämpften die Sportfreunde.

Der oberschlesische Angriff kombinierte vorzüglich, zeigte dabei aber viel Mätzchen und nur eine sehr geringe Durchschlagskraft.

Da auch das Schußvermögen der Stürmer sehr schwach war, konnten die Zaborzer zu keinen Torerfolgen kommen. Eine große Leistung sah man vom Mittelläufer Kampa, der in Angriff und Deckung unermüdlich und stets erfolgreich tätig war; seine Nebenleute unterstützten ihn gut. Dagegen war die Verteidigung oft sehr unsicher. Bonk tat was er konnte. In der zweiten Spielhälfte übernahm Wyglendartz die Sturmführung und Hanke ging als rechter Verteidiger zurück, doch änderte diese Umstellung nicht viel am Gesamtkönnen der Mannschaft. Hanke hatte hinten schwache Augennblicke und Wyglendartz versuchte sich in Weitschüssen, die aber fast immer ihr Ziel verfehlten. **Die Sportfreunde hatten ihre Hauptstütze in der blendenden Deckung, die die Angriffe der Preußen zerstörte.** Bahr im Tor war kaum zu überwinden und die beiden Verteidiger Woydt und Scheliga zeigten ein hervorragendes Störungsspiel. Auch die Läuferreihe, die sehr auf Deckung arbeitete und in der der rechte Läufer die gegnerische Sturmseite kaltstellte, war gut. Im Angriff klappte es etwas besser als früher, doch basierten die Erfolge der Sportfreunde mehr auf Einzelleistungen. Der Schiedsrichter Siebert, Forst, bot eine ausgezeichnete Leistung. Er griff von vornherein energisch durch und verhinderte dadurch, daß der Kampf ausartete und ihm entglitt.

In der ersten Viertelstunde sind die technisch vorzüglichen Preußen stark im Vorteil, während die Sportfreunde sich nicht zusammenfinden können. **Man sieht bei den Gästen glänzende Kombinationszüge, doch vor dem Tore fehlt die rechte Durchschlagskraft.** Die Ansage des 1:0-Ergebnisses in Beuthen spornt die Sportfreunde zu größtem Eifer an und nach einem Fehler des linken Verteidigers erhält Pohla den Ball, flankt zur Mitte und Taube sendet ein. Vier Minuten später (25. Minute) kann Bonk einen scharfen Schuß von Kielsch gerade noch zur Ecke abwehren, die Pohla glänzend hereingibt und Taube durch glänzenden Kopfball verwandelt

Die Preußen sind durch die überraschenden Erfolge des Gegners etwas aus dem Gleichgewicht gebracht und arbeiten nervöser, sind aber stets im Vorteil.

In der 40. Minute wehrt Bahr einen Schuß des Halbrechten ab, doch der Nachschuß des Rechtsaußen findet den Weg ins Netz. In der letzten Minute wird Pohla im Strafraum vom Mittelläufer behindert und stürzt; die etwas sehr harte Entscheidung lautet: 11 Meter! Pohla schießt den Ball selbst über das Tor. Nach der Pause übernimmt Wyglendartz die Sturmführung während Hanke in der Verteidigung arbeitet. Gleich in der siebenten Minute verschuldet Hanke einen Elfmeter, als er den durchlaufenden Fielsch unfair zu Fall bringt. **Woydt verwandelt zum 3:1 und besiegelt damit das Schicksal des SOFV.Meisters.** Die weiteren Kampfhandlungen spielen sich fast dauernd in der Hälfte der Sportfreunde ab, die aber ihren Vorsprung zähe verteidigen. Alle Anstrengungen der mit dem Mute der Verzweiflung kämpfenden Preußen bleiben erfolglos. zumal der Angriff nur wenig zum Schuß kommt. So endete dieser Kampf, der zum größten Teil im Zeichen der Ueberlegenheit der Zaborzer stand, mit dem 3:1-Siege der Sportfreunde

Erste Niederlage von STC. Görlitz

Serienschluß in der „Runde der Zweiten"

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 16. Februar.

In der „Runde der Zweiten" wurde am Sonntag die erste Serie zu Ende gebracht. Die Plätze waren zum Teil fast nicht spielbar, und in Niederschlesien setzte in der zweiten Spielhälfte Schneegestöber ein. Bei den widrigen Platzverhältnissen blieben am letzten Kampftag der ersten Serie Ueberraschungen nicht aus. **So mußte sich im Glogauer Stadion der führende STC. Görlitz dem F.C. Preußen Glogau nach gleichwertigem Kampfe mit 0:2 (0:1) beugen.** Die größere Entschlossenheit und Schußfreudigkeit im Sturm brachte den Glogauern den bemerkenswerten Erfolg. Einen überlegen 7:0 (2:0) Erfolg konnte in Liegnitz der VfB. Liegnitz gegen den Berglandmeister VfR. Schweidnitz erringen. Die Liegnitzer waren jederzeit überlegen; während die Schweidnitzer nach der Pause sehr lustlos spielten. In Schweidnitz mußte Preußen Schweidnitz eine 1-4 (0:2)-Niederlage durch den Laubaner Sportverein hinnehmen. Das Spiel selbst war offen, doch zeigten die Laubaner das größere Schußvermögen. Nach Beendigung der ersten Serie ist der Stand der „Runde der Zweiten" folgender:

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Pkt.	Tore
STC. Görlitz	5	4	—	1	8:2	13:4
VfB. Liegnitz	5	3	—	2	6:4	19:10
Preußen Glogau	5	3	—	2	6:4	12:9
Laubaner Sportv.	5	2	—	3	4:6	12:14
Preußen Schweidnitz	5	2	—	3	4:6	6:13
VfR. Schweidnitz	5	1	—	4	2:8	8:21

Eintracht Frankfurt behält die Führung im Süden

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. Main, 16. Februar.

Die erste Serie der Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft ist nunmehr beendet. Jetzt geht es an die Erledigung der Rückspile, die die Frage nach dem neuen Meister klären müssen. **Eintracht-Frankfurt hat die Spitzenstellung behaupten können, denn der Mainmeister fertigte auf eigenem Platze den VfB. Stuttgart glatt mit 5:2 (2:0) ab.** Nur einen Punkt dahinter liegt die Spielvereinigung Fürth, die sich am Vorsonntag von Pirmasens schlagen ließ. Diesmal hatten die Fürther mit dem Tabellenletzten Freiburger FC. leichtes Spiel. Sie siegten überlegen 6:0 2:0). Auf gleicher Höhe mit Fürth liegt Bayern-München In einem interessanten Spiele gab der Meister von Südbayern auf heimischem Boden dem Sportverein Waldhof mit 4:2 (1:2) das Nachsehen. Wormatia Worms ließ den Bezwinger von Fürth, den FC. Pirmasens, mit 2:1 hinter sich.

Neuer Anwärter auf die Westdeutsche Meisterschaft

(Eigene Drahtmeldung.)

Köln, 16. Februar.

Zu den bereits festgestellten fünf Bezirksmeistern Schalke 04, Homberger Spielverein, VfB. Bielefeld, Kassel 03 und SV. Neuendorf hat sich nun auch der Meister von Südwestfalen hinzugesellt. Die Meisterwürde errang Hüsten 09 durch einen 3:0-Sieg über Hagen 72, im zweiten Entscheidungsspiel. Im rheinischen Bezirk wird Köln-Sülz 07 schwerlich noch zu schlagen sein. Die Sülzer gaben dem Spielverein Rheydt mit 3:0 das Nachsehen. Dagegen wurden die Nächstfolgenden in der Tabelle, Alemannia Aachen durch den FC. München-Gladbach geschlagen. Im Bergisch-Märkischen Bezirk liegt der Ausgang nach wie vor zwischen VfL. Benrath und Fortuna Düsseldorf.

1. F. C. Nürnberg — Tennis-Borussia 2:1

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 16. Februar.

Dem Gastspiel des 1. FC. Nürnberg im Berliner Poststadion wohnten etwa 18 000 Zuschauer bei, die einen etwas glücklichen 2:1-Sieg der Süddeutschen über Tennis-Borussia erlebten. Bei Nürnberg fehlte außer Hornhauser auch Kalb, der durch Weickmann nur ungenügend ersetzt wurde. Das wirkte sich auf die ganze Mannschaft nachteilig aus. Und dennoch siegten die Gäste 2:1, nachdem Tennis-Borussia bei der Pause 1:0 geführt hatte. In der ersten Hälfte konnten die ausgezeichnet spielenden Berliner den Kampf völlig offen halten und durch Pahlke in der 10. Minute sogar in Führung gehen. Nach der Pause änderte sich das Bild. In der Nürnberger Stürmerreihe hatten Wider und Oehm die Plätze getauscht, wodurch die Angriffe bedeutend mehr Druck erhielten. In der dreißigsten Minute konnte Nürnberg einen von Schumann verwirkten Elfmeter verwandeln. Der Torschütze war Schmitt. Bei leichter Überlegenheit der Gäste kamen diese vier Minutn vor Schluß durch Wider zum zweiten und siegbringenden Trefffer.

DJK. Germania Bobrek gegen DJK. Adler Rokittnitz 0:5

Die einst so starken Bobreker Germanen, die schon Südostdeutscher DJK. Meister waren, scheinen nun abzufallen. Adler Rokittnitz konnte sie fast mühelos schlagen und wurde durch diesen Sieg Zweiter im Bezirk Beuthen,

Harter Kampf um die Deutsche Paarlaufmeisterschaft im Kunstlaufen

Frl. Kistauer-Gaste (Berlin) knapp vor Frl. Förster-Dr. Jüngling (Oppeln) — Frl. Flebbe behält den Damentitel

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 16. Februar.

Die unsichere Wetterlage dieses Winters 1929/30 wirkte sich leider auch recht unangenehm auf die Durchführung der Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften aus, die nach mehrmaliger Verlegung nun am Sonnabend und Sonntag auf der Eisbahn des Breslauer Eislaufvereins zur Durchführung gelangen sollten. Am Sonnabend trat plötzlich Tauwetter ein, so daß man an einen Beginn der Wettbewerbe nicht denken konnte. Am Sonntag Morgen war die Eisdecke aber in guter Verfassung und es konnte mit den Pflichtübungen begonnen werden. Im weiteren Verlauf des Tages stellte sich aber erneut Tauwetter ein, so daß das Eis sehr weich wurde und die schwierigen Figuren nur noch mit Anstrengung und Gefahr gelaufen werden konnten. Obwohl es dann sogar noch regnete, wurde ein Teil der Wettbewerbe doch noch unter Dach und Fach gebracht.

Am stärksten interessierten naturgemäß die Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften **Bei den Damen hatte Frl. Flebbe (Berliner Schlittschuh-Club) keine Konkurrenz gefunden und behielt kampflos den Titel.** Sie führte eine schwierige Kür vor, die aber bei dem weichen Eis nicht voll zur Auswirkung kommen konnte. Bei den Herren waren nach Erledigung der Pflicht der Berliner Härtel und der Münchener Mayer-Labergo fast gleichwertig, so daß hier die Kür entschieden hätte. Die beiden Herren verzichteten aber bei diesen Eisverhältnissen auf die weitere Austragung. Im Paarlaufen gab es einen schönen Kampf zwischen Frl. Kishauer/Gaste (Berlin) und Frl. Förster/Dr. Jüngling (Oppeln). **Die Oppelner liefen ein schwieriges Programm, das ihnen fast in allen Teilen sehr gut glückte, so daß das Ende nur sehr knapp wurde.** Das internationale Damen-Junior-Kunstlaufen war Frl. Dietz (Kunsteisbahn Engelmann, Wien) nicht zu nehmen. Im Verbands-Herren-Juniorenlaufen um den Schreckendorff-Ehrenschild siegte durch die bessere Kür Noack (Berliner Schlittschuh-Club) vor Laß (Berliner Eislaufverein), der zwar flüssiger lief, aber weniger Schwierigkeitsgrade hatte. **Der Oppelner Hartmann belegte einen ehrenvollen dritten Platz; während Meisel, Hindenburg, der mehrmals stürzte, nur Sechster werden konnte.**

Handball-Niederlage Südostdeutschlands

Mitteldeutschland siegt 5:4

(Eigene Drahtmeldung)

Halle, 16. Februar.

Der Freundschaftskampf zwischen den Handballmannschaften von Mittel- und Südostdeutschland fand am Sonntag in Halle bei völlig unzulänglichen Bodenverhältnissen statt und sah die Mitteldeutschen mit 5:4 (4:2) als knappen Sieger. Bei dem aufgeweichten Boden war ein einwandfreies Spiel nicht möglich. Zudem setzte in der zweiten Hälfte noch Schneetreiben ein. Die vier Tore für Südostdeutschland ergaben sich sämtlich aus Strafwürfen. Mitteldeutschland verdankte den Sieg der besseren Verteidigung.

Nur ein Meisterschaftskampf

Die Spiele um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft sollten am Sonntag mit zwei Treffen fortgesetzt werden. Am Sonnabend sagte der Verbandsspielausschuß aber das Treffen zwischen Cherusker Görlitz und Amicitia Forst ab, da der Platz in Görlitz nicht frei war. In Liegnitz traten sich die beiden alten Rivalen um die Niederschlesische Meisterschaft, Spielvereinigung 1896 Liegnitz und Stabilia Wahlstatt gegenüber. Nach einem harten Kampfe siegten die Liegnitzer nur knapp 2:1 (2:0). Die 1896er vermochten den in der ersten Spielhälfte errungenen Vorsprung knapp zu halten. Der Platz war sehr schlecht.

Handballmeisterschaft ohne Friesen Beuthen

TV. Groß Strehlitz siegt 1:0

Gleich das erste Treffen um die Kreismeisterschaft der Turner brachte eine große Ueberraschung. **Der Favorit und Oberschlesische Meister Friesen Beuthen wurde von seinem weitaus schwächeren Gegner geschlagen.** Das Spielfeld glich eher einem Acker als einem Spielplatz. Die Groß Strehlitzer waren auf diesem schweren Boden besser im Schwung als die Beuthener und durch einen überraschenden, glücklichen Schuß gelang es ihnen auch, Friesen aus dem Rennen zu werfen. Alle Anstrengungen der Beuthener änderten nichts an dem Ergebnis.

Am komenden Sonntag werden sich in Oberschlesien Wartburg Gleiwitz und der MTV. Groß Strehlitz gegenüberstehen. Der Sieger aus diesem Kampfe tritt am 2. März gegen den TV. Vorwärts Breslau in der Zwischenrunde an. Die weiteren Zwischenrundenspiele für den 2. März sind wie folgt festgesetzt worden: TV. Neukirch gegen ATV. Liegnitz und ATV. 1847 Görlitz gegen den MTV. Langenbielau.

Niederlage des Favoriten der „Kleinen Verbandsmeisterschaft"

Reichsbahn Gleiwitz schlägt S. V. Miechowitz 8:4

Die Reichsbahner waren in blendender Form. In der letzten Halbzeit gab es ein offenes Spiel Schon nach 10 Minuten wurde der Miechowitzer Tormann verletzt und war dadurch auch behindert. Die Gleiwitzer Stürmer waren gut aufgelegt und schossen kurz hintereinander sechs Tore. Miechowitz holte zwei Tore auf. Halbzeit 6:2 für Reichsbahn. Nach der Pause wieder verteiltes Spiel, aber die Hintermannschaft von Reichsbahn war auf der Hut. Jede Mannschaft konnte noch zwei Tore erzielen. Schiedsrichter Alker, Ratibor, zeigte sehr schwache Leistungen.

Sportfreunde Mikultschütz — SV. Kgl. Neudorf 4:0

Die Mikultschützer beherrschten jeder Zeit den Gegner und kamen in gleichmäßigen Abständen zu den Toren.

Preußen Neustadt (Liga) — Guts-Muts Neustadt 4:2

In der ersten Halbzeit lag Guts Muts fast dauernd im Angriff, konnte auch nach der Pause in Führung gehen. Durch Herausstellung von drei Spielern kamen sie aber ins Hintertreffen und mußten der Liga den Sieg überlassen.

Glatte Siege im Provinzpokal

Germania Gleiwitz-Sosnitza — SV. Laband 3:1

In der ersten Halbzeit setzten die Labander den Germanen noch großen Widerstand entgegen, so daß es zur Halbzeit 1:1 stand Nach dem Seitenwechsel beherrschte aber Germania das Feld und stellte durch gute Stürmerleistungen das Endergebnis auf 3:4.

SV. Delbrückschächte Oberliga — Frisch-Frei Hindenburg 7:0

Das Spiel, das der Bodenverhältnisse wegen auf dem Preußenplatz ausgetragen wurde, stellte an die mit je einem Ersatzmann antretende Mannschaft große Anforderungen. Die erste Halbzeit hatte die Frisch Freier derart ermüdet, daß die Delbrückmannschaft in der zweiten Halbzeit mühelos zu den Toren kam.

Beuthen 06 bleibt Südostdeutscher Meister

Mit 2870 Pfund vor Breslau 2820 Pfund

Der KSK. Beuthen 06, TV. Vorwärts Breslau und ATV. Görlitz trugen jeder am Heimatsort einen Dreikampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben aus. Obwohl die Beuthener mit drei Mann Ersatz antraten, konnten sie die Breslauer schlagen. Beuthen erzielte im einarmig Stoßen 870 Pfd., im einarmig Reißen 730 Pfd. und im beidarmig Stoßen 1270 und waren um 50 Pfund besser als die Breslauer, die es nur auf 2820 Pfund brachten. Görlitz bedeutete für Beuthen und Breslau keine Gefahr. Im Vorjahre hatte Beuthen sogar die südostdeutsche Rekordleistung von 3050 Pfund erreichen können. Sehr gute Leistungen im einarmig Stoßen links erzielte Malek, Beuthen, mit 150 Pfund und Lepschy, Beuthen, mit demselben Gewicht im einarmig Stoßen rechts.

Die Jugendabteilung des KSK. Beuthen 06 trug gleichzeitig Klubmeisterschaften im Heben und Ringen aus. Die beste Leistung sah man von dem Mittelgewichtler H. Kroll, der in seiner Klasse Meister im Ringen und Heben wurde.

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 15. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 344070
4 Gewinne zu 5000 M. 149845 338795
4 Gewinne zu 3000 M. 13910 148578
16 Gewinne zu 2000 M. 12372 26634 144256 150613 269796 284625 331593 334911
38 Gewinne zu 1000 M. 11733 34118 38984 51571 77025 135740 159034 218201 236896 257029 258017 260521 274093 281805 313486 314588 333785 365027 372207
104 Gewinne zu 500 M. 4679 25940 34552 36895 54889 57439 70907 74068 74997 105172 106955 117152 126705 144407 155746 162420 166162 170273 170916 172853 179507 204614 215685 215822 223548 225152 226553 227675 233312 237073 244054 252910 262862 267015 269875 273811 279919 282180 290255 297284 317920 321057 328763 331041 335387 354294 357849 360094 366274 368003 375877 388777
204 Gewinne zu 300 M. 3354 8331 15186 18059 21112 22752 23414 23795 26472 35859 38897 50109 50968 51160 65184 70214 80606 91371 94831 96806 97627 107906 117701 123033 125731 136823 136886 137904 145269 159252 162073 164367 171790 171956 175993 180115 180654 181044 181401 182469 183420 183474 185503 185565 190416 191828 192186 192786 192839 195211 196819 199227 199284 205881 206839 206897 209211 213709 222166 225493 227416 227849 228947 230807 234647 239500 240304 246570 251495 253859 262373 270329 278736 284541 284581 289562 307270 308075 308243 311267 314838 315183 318681 318865 322104 322306 324418 329444 330808 331261 348983 353005 358655 365679 370383 384282 389748 391284 394114 398800 399390 399816

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 32185 46965
8 Gewinne zu 3000 M. 48211 48713 182560 395756
8 Gewinne zu 2000 M. 7385 112893 165543 355478
34 Gewinne zu 1000 M. 15767 53831 65631 80696 83243 91287 136060 171352 185958 189869 196020 213748 224853 296479 359133 376836 390248
96 Gewinne zu 500 M. 8662 21419 29306 44527 49194 49858 62792 67497 74675 86514 88983 122828 129916 133881 143523 147474 147690 152249 164518 164648 172370 187242 191873 214203 227272 235868 238634 238925 242988 258845 260551 260695 262639 284404 288038 290005 294762 298145 304057 309808 315462 324933 325456 372784 379570 388266 391219 395797
200 Gewinne zu 300 M. 4681 7098 7181 7228 16915 21507 25416 29156 29703 30372 31820 32415 35405 36936 41905 54400 56612 63939 66714 81121 85875 85937 105784 110256 112265 113934 115652 115778 117684 129931 135040 140260 143980 148159 150408 154531 158526 163952 165591 166328 169614 187491 189931 190077 191238 202112 208372 211764 213788 217794 218456 225083 226708 229064 231070 232417 234282 247438 251962 259585 260738 269039 274768 276098 276355 276722 278764 288205 289043 290961 299942 302475 311004 314325 317774 319912 322615 324304 326236 327258 329215 330245 331695 336380 340074 340554 340567 341130 345743 358666 362978 363934 365376 372719 374947 376449 386498 387764 392176 393439

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 58 zu je 10000, 120 zu je 5000, 346 zu je 3000, 630 zu je 2000, 1656 zu je 1000, 3494 zu je 500, 9062 zu je 300 M.

Gleiwitz

7842 Stellungslose

Die Arbeitsmarktlage ist äußerst ungünstig. Arbeitsuchend gemeldet sind zur Zeit 7842 Personen (5512 aus dem Stadt- und 2330 aus dem Landkreis). Die Arbeitslosenunterstützung beziehen 5489 Personen (3841 aus dem Stadt- und 1648 aus dem Landkreis), von denen 2627 Personen (1477 aus dem Stadt- und 1150 aus dem Landkreis) beruflich arbeitslos sind. Krisenunterstützung erhalten 398 Personen (354 aus dem Stadt- und 44 Personen aus dem Landkreis. Die Zahl der wegen Ablaufs der Höchstunterstützung Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt 52 Personen.

*

* **Ein anerkannter Komponist.** Die Deutsche Sängerzeitung „Die Tonkunst" schreibt: Leo Kieslich: Opus 101: „Zwei Lieder" für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Ein glänzender Wurf ist dem bekannten Komponisten mit diesen Liedern gelungen. Wuchtig und drängend das „Lied des Troubadour". Es atmet eine unbezwingbare Sieghaftigkeit. Ganz im Gegensatz steht Dehmels Gedicht „Jetzt und immer". Man fühlt die große Liebe des Komponisten zu seiner Gattin, der er mit diesem tiefinnigsten Sang einen ewigen Myrthenkranz schenkt. Urewige Jugend klingt das Werk. Hier sprach der Lyriker! — Leo Kieslich, Opus 126: „Ausfahrt". Immer wieder findet Kieslich neue Reflexe für seine Vertonungen. Jeder seiner vielen Männerchöre zeigt ein neues Gesicht leuchtenden Wohlklangs, obwohl manche seiner Akkordverbindungen andern unüberwindliche Hindernisse bereiten würden, die bei ihm ganz natürlich erscheinen.

* **Landwirtschaftliche Tagung.** Am Dienstag, 25. Februar, findet um 10,30 Uhr in den „Vier Jahreszeiten" eine Sitzung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins des Landkreises Tost-Gleiwitz statt. Mit dieser Sitzung ist ein Saatenmarkt verbunden. Auf der Tagesordnung für die Versammlung stehen ein Vortrag von Abteilungsvorsteher Sappok, Oppeln, über die Frühjahrsbestellung nach den Resultaten der Kammerversuchsfelder und ein Vortrag von Dr. Lierow von der Farbenindustrie Breslau über landwirtschaftliche Tagesfragen unter besonderer Berücksichtigung der Düngungsfragen.

* **Kriegerverein Alt-Gleiwitz.** Am Sonntag veranstaltet der Kriegerverein Alt-Gleiwitz im Janoschkaschen Saale ein Faschingsvergnügen, bestehend aus einer Theateraufführung mit anschließendem Tanzkränzchen.

* **Werbeabend der Technischen Nothilfe.** Die Gruppe des Industriebezirks der technischen Nothilfe veranstaltet am 19. Februar im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Nothelfer-Werbe- und Unterhaltungsabend mit einem reichhaltigen Programm. Zur Darbietung gelangen vor allem Musikstücke und Vorführungen von Filmen über die Unwetterkatastrophe im sächsischen Erzgebirge und über den Dampfer Bremen vom Norddeutschen Lloyd.

* **Monatsappell der 22er.** Der Verein ehemaliger 22er hält am Mittwoch um 20,30 Uhr in den Reichshallen seinen Monatsappell ab.

* **Sitzung des Lehrervereins.** Die zweite diesjährige Vereinssitzung des Lehrervereins findet am Dienstag bei Tucher statt und beginnt um 19,30 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge.

Beuthen und Kreis

* **Jüdischer Jugendverein.** Heute, abends um ¾9 Uhr, spricht Prof. Dr. Golinski im Hamburger Hof über die großen Propheten.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Die Versammlungen finden wie bisher jeden ersten Sonntag im Monat statt.

* **Fachgruppe Handel im DHV.** Die Fachgruppe Handel im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband führt am heutigen Montag, abends 8 Uhr, im „Haus der Kaufmannsgehilfen" eine Sitzung durch. Kreisgeschäftsführer Suchy spricht über „Die kommenden Tarifverhandlungen".

Heimatkundliche Bodenfunde in Krzanowitz

In einer Sandgrube des Landwirts Josef Szczesny in Krzanowitz, Kreis Cosel, sind kürzlich verschiedene Urnen, leider zerbrochen, aufgefunden worden. Nur eine, die etwas tiefer sich befand, blieb vollständig erhalten. Die Urne gehört zu den interessantesten Funden in Oberschlesien. Sie ist etwa 25 Zentimeter hoch, sechseckig und schön verziert. Die Urne stammt aus der Zeit von 1400 bis 1600 vor Christi Geburt und soll dem Heimatmuseum in Cosel überwiesen werden. Bald darauf wurde noch eine zweite Urne, kleiner und einfacher, ziemlich gut erhalten, aufgefunden. Ebenso wurden in der Nähe des Fundortes mehrere Scherben gefunden, sodaß mit Sicherheit auf eine alte heidnische Niederlassung gerechnet werden kann.

Strischek Schlesischer Skimeister

Langlaufsieger Exmeister Leupold

(Eigene Drahtmeldung)

Bad Reinerz, 16. Februar.

In Bad Reinerz wurde am Sonnabend und Sonntag die Schlesische Skimeisterschaft ausgetragen. Den Titel eines schlesischen Skimeisters 1930 sicherte sich der Reinerzer Heinz Strischek mit der Note 18,396. Der vorjährige Meister Herbert Leupold, Breslau, konnte in der Kombination nur den vierten Platz belegen, da er im Springen versagte.

Am Sonnabend kam der Langlauf unter starker Publikumsbeteiligung zur Durchführung. Insgesamt stellten sich 110 Läufer und Läuferinnen dem Strter Der Start erfolgte am Ziegenhaus und die Strecke führte dann über die Scholzenkoppe, Grenzdorf, Freudenberg durch das Kohlauer Tal nach dem Kurhaus in Reinerz.

Die 15 Kilometer lange Strecke brachte sehr steile Aufstiege und Abfahrten

und war außerordentlich schwierig, zumal die Läufer auch noch die verschiedensten Schneearten vorfanden. **Die beste Leistung im Langlauf vollbrachte der vorjährige Skimeister Herbert Leupold, Breslau, mit 58:33 Min.** Hervorragend lief auch Strischek, der mit seinem vierten Platz sich hier schon für den Titel qualifizierte. In der II. Klasse liefen die Oberschlesier ein hervorragendes Rennen. Sie brachten mit Schmidt, Oppeln und Knoblich, Neiße, die beiden ersten Plätze. **Bei den Damen wurde die Kampfspielsiegerin, Frau Heinzelmann, Breslau, von Frau Dr. Greif, Breslau, geschlagen.**

Der große Sprunglauf fand am Sonntag vormittag vor 2000 Zuschauern an der Freudenbergschanze statt. Wie zu erwarten war, **zeigte Heinz Strischek die beste Leistung mit 42 und 47 Meter und der hervorragenden Note von 19,292.** Leupold sprang zuerst unter 40 Meter und stürzte dann beim zweiten Sprung. Durch den gefallenen Neuschnee war die Bahn leider etwas stumpf geworden, so daß Rekordsprünge nicht erzielt werden konnten. Die Organisation war vom Ski-Club Reinerz wieder in hervorragender Weise durchgeführt worden.

Ergebnisse:

Langlauf über 15 km: Klasse I (14 Teilnehmer): 1. Leupold (Skiklub Breslau) 58:33 Min.; 2. Letzel (Skiklub Reinerz) 1:00:08 Std.; 3. Ernst Schmidt (Hubertus Hirschberg) 1:01:52 Std.; 4. Strischek (Skiklub Reinerz) 1:03:46 Std. Klasse II (47 Teilnehmer): 1 Gustav Schmidt (Schlesien Oppeln) 1:02:36 Std.; 2. Knoblich (Waldwinter Neiße) 1:02:48 Std.; 3. Günther Ermel (Brückenberg) 1:03:27 Std. Altersklasse I (8 Teilnehmer): 1. Heinzelmann (Skiklub Breslau) 1:04:07 Std.; 2. Dr. Kuschel (Skiklub Breslau) 1:10:09 Std.; 3. Charnotta (Skiklub Ratibor) 1:11:42 Std.

Langlauf über 6 km: Jungmannen (15 Teilnehmer): 1. Oelze v. Lobenthal (Skiklub Breslau) 26:11 Min. Damen: (22 Teilnehmerinnen) Frau Dr. Greif (Skiklub Breslau) 36:51 Minuten.

Sprunglauf: Klasse I: 1. Heinz Strischek (Skiklub Reinerz) 42,47 Meter, Note 19,292; 2. Franke (Windsbraut Schreiberhau) 38,46 Meter, Note 18,208. Klasse II: 1. Gottschlich (SK. Grafschaft Glatz) 37,44 Meter, Note 17,041. Jungmannen: Häring (Hubertus Hirschberg 36,34 Meter, Note 18,000.

Kombinationslauf (27 Teilnehmer): 1. Gottschlich (Grafschaft Glatz), Note 17,021; 2. Ernst Schmidt (Hubertus Hirschberg), Note 15,875; 3. Rathmann (Skiklub Reinerz), Note 15,166; 4. Leupold (Skiklub Breslau), Note 14,500.

Sportfreunde Preußen Neiße — Ostrog 1919 0:8

Da das Stadion gesperrt war, mußte das Spiel auf der Rochuswiese ausgetragen werden. Der Platz war fast spielunfähig. Ostrog war um eine Klasse besser und gewann klar und verdient mit 8:0.

Westoberschlesische Schwimmersiege in Kattowitz

Am Sonntag veranstaltete die Schwimmabteilung des Leichtathletikvereins Skla Kattowitz ein großes Hallenschwimmfest, das durch die Beteiligung westoberschlesischer Mannschaften internationalen Charakter trug. Außer den besten Schwimmern von Ostoberschlesien beteiligten sich auch hervorragende Vertreter des Krakauer Schwimmklubs an dieser Veranstaltung. Die Westoberschlesier vermochten vier I., fünf II. und zwei III. Plätze zu belegen. Besonderen Beifall holte sich der Streckentaucher Kotalla, Poseidon Beuthen, der mit 58 Meter in 48 Sekunden siegte, und die 10-mal-58-Meter-Freistilstaffel Friesen Hindenburg, die eine Zeit von 6:40:0 herausholte. Die Wasserballmannschaft von Friesen konnte den Ersten Kattowitzer Schwimmverein überlegen mit 13:7 schlagen.

Fußball-Länderspiel England — Deutschland genehmigt

DFB.-Sitzung hinter verschlossenen Türen

Zu wichtigen Besprechungen trat am Sonnabend in Berlin der Deutsche Fußballbund zusammen, doch wie immer hinter verschlossenen Türen. Immerhin konnten wir erfahren, daß das Fußball-Länderspiel Deutschland—England genehmigt wurde. Die Engländer waren äußerst entgegenkommend und damit einverstanden, daß von dem Bruttogewinn erst noch die Steuern in Abzug zu bringen sind und dann erst die Halbierung der Einnahmen erfolgt. Auch in der Frage des Rückspiels wurde eine Einigung erzielt, obwohl die Engländer derartige Bedingungen nicht gewohnt sind.

Davispokal Deutschland — England

Laut Mitteilung des Deutschen Tennisbundes hat sich die englische Lawn-Tennis-Association dafür entschieden, das Davispokalspiel Deutschland—England **vom 24.—26. April in London auf Hartplätzen** vor sich gehen zu lassen. Dr. Buß, Dr. H. Kleinschroth, F. Kühlmann und D. Prenn haben sich bereit erklärt, zu einem rechtzeitigen und systematischen Training an einigen Rivieraturnieren teilzunehmen, zu denen auch G. v. Cramm abgereist ist. Dr. Dessart, F. Frenz und Dr. Landmann, voraussichtlich auch O. Froitzheim, werden sich aus Berufsrücksichten kaum nach der Riviera begeben können, sondern sich einem ernsten Training in Deutschland unterziehen.

DJK. Sportfreunde Beuthen gegen „Eichendorff" Tost 3:0

Die Frage nach dem Fußball-Gaumeister der Deutschen Jugendkraft ist mit dem Ausgang dieses Treffens weiter geklärt. Die Sportfreunde Beuthen haben in „Eichendorff" Tost einen zähen Mitbewerber um den höchsten oberschlesischen Fußballtitel der DJK. aus dem Felde geschlagen. Den glatten 3:0-Sieg haben die Sportfreunde Beuthen neben ihrem Fußballkönnen auch einem Umstand zu verdanken: Die Mannschaft von „Eichendorff" Tost mußte dem schweren Gegner mit geschwächtem Sturm gegenübertreten; sie hatte in letzter Stunde zwei Ersatzleute einstellen müssen. Der Sturm der Toster Mannschaft spielte ungenau und besaß daher nie genügend Durchschlagskraft. In den ersten 45 Minuten wurde der Kampf fast ausschließlich in der Platzhälfte der Toster ausgetragen. Wenn die Sportfreunde hier nur zweimal einsenden konnten, so haben die Toster das ihrem vorzüglichen Tormann zu verdanken, der scharf geschossene und genau gezielte Bälle verblüffend hielt. Nach der Pause ließen die Beuthener etwas nach, während die Toster aufkamen. Beuthen erzielte nach einem Gedränge das letzte Tor. Der Gaumeistertitel ist Sportfreunde Beuthen wohl nicht mehr zu nehmen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Trauer um die verlorene Heimat

Machtvolle Hultschiner Kundgebung in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Februar.

Der geräumige Festsaal der Mittelschule stand am Sonntag mittag im Zeichen einer großen, erhebenden Trauerkundgebung, zu der die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner aus Anlaß der vor 10 Jahren erfolgten Losreißung des Huldschiner Ländchens vom deutschen Vaterlande eingeladen hatte. Rings herum waren Originalwerke der dem Hultschiner Ländchen entstammenden Meister der Kunst, um die kulturelle Verbundenheit des Hultschiner Ländchens mit dem deutschen Vaterlande darzutun. Unter den Gästen bemerkte man zahlreiche Angehörige der oberschlesischen Heimattreuenbewegung, des Landesschützenverbandes und vieler Vereine, Landrat Dr. Urbanek, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Lehrer Jockisch, Zollrat Basan, Studienrat Lange als Vorsitzender des Verbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen und Posener, Kaplan Kokoschka als Vertreter der Geistlichkeit, Kreisschulrat Grzesik, Dr. Spill, die Rektoren und Schulleiter der Volks- und Mittelschulen, Kolonnenführer Janosch von der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der Vorsitzende des Reichsverbandes heimatliebender Huldschiner, Lehrer Petschik, Gleiwitz, Bürgermeister Dr. Lazarek, Miechowitz, Amts- und Gemeindevorstehr Enger, Schomberg, Direktor Arnold u. a.

Das deutsche Hochamt in der Trinitatiskirche war ein Gedenkgottesdienst für die verlorene Heimat der Hultschiner. Andachtsvolle Stille herrschte im Festsaale der Mittelschule, als die Zollbeamtenkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Lehmann die Trauerkudngebung mit einer weihevollen Hymne einleitete. Dann brachte ein Kinderchor der Schule 2 unter Leitung des Lehrers und Tondichters G. Kluß ein ergreifedens Lied von der „verlorenen Heimat". Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe,

Lehrer Ernst Peterek,

wies in seiner Begrüßungsansprache auf den Anlaß der Trauerversammlung hin und schilderte dann den eisigen Empfang, den die Tschechen auf dem Ringe in Hultschin erfuhren, als sie vor zehn Jahren ins Städtchen einrückten und sogar glaubten, als Befreier zu kommen. **Der Redner hob die Bekenntnistreue der Hultschiner zum deutschen Volke hervor, wies auf ihren Kampf um die Erziehung ihrer Jugend hin.**

Divisionspfarrer Meyer

nahm hierauf das Wort zu einer Gedenkrede, in der er bemüht war, die Wege zu weisen, die uns auch diese Heimat wiederbringen können. Die Klage allein mache uns nicht frei. Diese Trauerkundgebung reihe sich ein in einen Kreis anderer Kundgebungen aus Anlaß der Ratifizierung des Versailler Vertrages vor zehn Jahren. Der Redner klärte über den Arbeitsausschuß deutscher Verbände, Berlin, auf, der sich aus allen Lagern und Kreisen zusammensetze, 2000 Verbände umfasse und die Bekämpfung des Vertrages von Versailles zum Ziele habe. **Die Wahrheit über die Kriegsschuldlüge sei nicht mehr aufzuhalten.** Erst wenn diese Schranke niedergerissen, dann sei der Weg frei für eine politische Verständigung und einen Ausgleich, die allein geeignet seien, einen gerechten Frieden zu sichern. **Dazu sei aber notwendig, einen geschlossenen nationalen Willen aufzubringen.** Dies sei eine Arbeit aller Deutschen. Daß wir sie leisten können, haben wir im Abstimmungskampf um Oberschlesien gezeigt. Und dieser einheitliche Wille soll auch nunmehr das Ziel sein. Divisionspfarrer Meyer führte dann zurück in den Herbst 1918, als es nach den Wilsonschen Punkten keine Sieger und keinen Besiegten geben sollte, und bestimmt wurde, daß in strittigen Fällen das Selbstbestimmungsrecht des Volkes Platz greifen solle. Der Vertrag von Versailles sei ein Fehlspruch geworden, denn die Ankläger waren zugleich Richter. Wir hätten schon längst einen Protest wagen müssen. **Man müsse die Waffen des Rechts und der Wahrheit ergreifen, auf daß der Friede ein Rechtsfriede werde.** Gegen die Bestrafung mit Entwaffnung, Länderverlust und Reparationen müssen wir energisch Einspruch erheben, weil wir den Krieg nicht verschuldet haben. Von unserer Energie werde es abhängen, ob die Befreiungsstunde bald schlage. Wenn wir beweisen, daß der Friede kein Rechtsfriede war, dann fallen die Tribute, dann müsse die Befragung des Volkes erfolgen.

Dann werde das Hultschiner Ländchen frei werden

Die Kundgebungen sollen uns anspornen, damit wir unsere Aufgabe nicht vergessen. Der Gedanke an die Toten verpflichte uns, gegen die große Lüge zu kämpfen. Zur Bekräftigung des Wunsches, daß das Vaterland die losgerissenen Länder wieder erhalten möge, erhob sich die Versammlung zu einem dreifachen Hoch auf das Vaterland, worauf alle das Deutschlandlied anstimmten.

Der Kinderchor sang noch zwei Volksweisen, worauf die Zollkapelle den Pilgerchor aus „Tannhäuser" und das Niederländische Dankgebet spielte. Der Vorsitzende dankte dem Lehrer Kluß und den Sängern, der Zollkapelle und dem Redner, ferner dem Museumswart Haroska, der sich um die Zusammenstellung der ausgestellten Werke verdient gemacht hat. Er zeichnete ein Lebensbild der schlesischen Künstler, Prof. Bochenek und Bildhauer Janda und wies auf die ausgestellten Werke hin. Die eindrucksvolle Kundgebung schloß er mit dem Wunsche, daß recht bald der Tag kommen möge, an dem das Huldschiner Ländchen in die Arme der Mutter Germania zurückkehrt.

Jahresschau des Beuthener Caritas-Verbandes

6070 Personen in Fürsorge genommen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Februar.

Der Vorstand des Caritasverbandes hatte am Sonntag abend zur Generalversammlung in die Aula der Oberrealschule eingeladen. Die katholische Geistlichkeit, an der Spitze Prälat Schwierk, die Behörden, die katholischen Vereine und die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen waren stark vertreten. Für den Magistrat war Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz erschienen. Prälat Schwierk eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten, worauf die Caritassekretärin, Fräulein Götzinger den Jahresbericht der Hauptgeschäftsstelle vortrug. Bei dem Rückblick über die geleistete Jahresarbeit wurde der 140 Helfer und Helferinnen gedacht. Im Jahre 1929 wurden 6 073 Personen erneut in die Fürsorge aufgenommen. **Die Sprechstunde wurde von 10 005 Personen in Anspruch genommen.** Die Unterstützungen bestanden in Lebensmitteln, Kleidungsstücken aller Art, Verteilung von Kohle an Arme, Gewährung von Möbel- und Ausstattungsstücken. An Weihnachten wurden 81 bedürftige Familien einbeschert Dazu kommt die Kinderspeisung, Vermittlung von Freitischen, Vermittlung von Ferienaufenthalt für Kinder und Gewährung von Zuschüssen an bedürftige Mütter zur Ermöglichung einer Freizeit im Heimgarten. Ein besonderes Augenmerk wurde der Jugendgerichtshilfe, der Gefährdetenfürsorge, der Obdachlosenfürsorge und der Taubstummenfürsorge geschenkt. Letztere übernahm der Caritasverband im Jahre 1929 als neues Aufgabengebiet. Die Fortbildung der Helfer wurde gefördert. **Das Tageskinderheim an der Groß Dombrowkaer Straße war im Durchschnitt von 56 Kindern besucht.** Der Kindergarten, Kalidestraße, wurde täglich von 50 Kindern besucht. Die Bahnhofsmission wurde stark in Anspruch genommen. Sie besitzt leider noch nicht das so notwendige eigene Heim.

Der vom Stadthauptkassendirektor Blachnitzki erstattete Kassenbericht wies eine Ausgabe von 22 126,11 Mark und einen Geldbestand von 3123,31 Mark auf. Von den Einnahmen entfielen 10 650 Mark auf Beihilfen der Kirchenkassen, der Stadt, des Oberschlesischen und des Diözesan-Caritasverbandes, 4456,28 Mark auf Sammlungen und 10 143,14 Mark auf Spenden von Vereinen, Privatpersonen und laufenden Einnahmen.

Ein besonderer Tätigkeitsbericht wurde für das

Caritas-Sekretariat Beuthen-Roßberg

erstattet. Diese Geschäftsstelle hatte 3156 Besucher. In der Armenfürsorge wurde vielen Hilfsbedürftigen geholfen. Die caritative Stellenvermittlung und die Jugendfürsorge hat Ersprießliches geleistet. Der katholische Frauendienst, Fürsorgestelle des Caritasverbandes für Mädchen, Frauen und Kinder, betreute 505 Personen. Pfarrer Benczkowitz erstattete einen Bericht über die Tätigkeit des Caritasausschusses für den Stadtteil Dombrowa, der im September v. Js. ins Leben trat. Die Oberschlesische Fachschule für soziale Berufe, Stadtteil Roßberg, **war in ruhiger Weiterentwicklung.**

Nach den Berichten der angeschlossenen Vereine dankte Pfarrer Niestroj den Helfern und Helferinnen. Darauf hielt Studienrat Dr. Reinelt einen Vortrag über „Unseres Herzens Klang". Prälat Schwierk dankte den Mitgliedern, den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen, sowie den Behörden und warb um neue Mitglieder und Helfer.

102 000 Arbeitslose in Oberschlesien

Arbeitsuchende	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversich.	Krisenfürsorge	Sonderfürsorge	Offene Stellen	Vermittlungen
Berichtswoche:					
102 022	**21 510**	**2 846**	**57 945**	**96**	**826**
Vorwoche:					
100 787	20 597	2 757	57 279	95	861
Vorjahr:					
98 316	34 932	2 243	42 866	284	1 835

Die Arbeitslosigkeit erfuhr in dieser Berichtswoche wieder eine weitere Zunahme, doch werden die Zugänge immer kleiner, da der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit bald erreicht sein dürfte. Die Arbeitsuchendenziffer stieg von 100 787 auf 102 022, also um 1 235. Gegenüber dem Vorjahr liegt diese Ziffer um 3 706 höher, während in der Vorwoche die Differenz nur 3 488 betrug. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg ebenfalls von 80 633 auf 82 301, also um 1 668. Sie betrug im Vorjahr 80 041. Bei Notstandsarbeiten wurden 104 (Vorwoche 159) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 486.

Mit dem Mikrophon durch den Heimgarten

Neisse, 17. Februar.

Der Sendeleiter des Gleiwitzer Zwischensenders Paul Kania hat am Sonnabend dem Heimgarten in Neisse-Neuland mit dem Mikrophon einen Besuch gemacht. Der Heimgarten ist ein Volksbildungshaus, eine Volkshochschule. In Deutschland bestehen jetzt — nach den Worten des Leiters des Heimgartens, Dr. Ernst Laslowski, — hundert Volksbildungshäuser; **das oberschlesische Volksbildungshaus war das erste und ist bis heute das größte;** die deutschen Volksbildungshäuser sind nach nordischem (dänischem) Vorbild errichtet. Die Bildungsidee ist im ganzen zwei Jahrzehnte alt. Man pflegt hier Volkstum, Volksgut. Ein Bildungshaus entsteht also da, wo es gilt, die besondere Art eines Volksteiles zu erhalten, zu fördern und zu stärken. Das oberschlesische Volksbildungshaus ist gewachsen, **und daß es heute** blüht und gefördert wird, ist in unserer Provinz einem doppelten Grenzland, **umso mehr zu begrüßen.**

Der Festredner. (Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 0.75 Mk.) Der Verfasser hat eine Anzahl Toaste und Reden zu Jubiläums-, Vereins- und öffentlichen Festlichkeiten zusammengestellt. Jeder, der nicht durch seinen Beruf oder seine Stellung gewohnt ist, sich rednerisch zu betätigen, wird durch diese Schrift in die Lage gesetzt, sich für jede Feier eine passende Rede auszuarbeiten.

Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf

Festabend des Ratiborer GdA.

(Eigener Bericht)

Ratibor, 17. Februar.

Sonntag nachmittag hatte der Gewerkschaftsbund der Angestellten zu einer Feier der Jugendgruppe eingeladen, die im Vortragssaale der Handelsschule stattfand. Die Feier hatte den Zweck, den am 26. Januar d. J. stattgefundenen Reichsberufswettkampf der Angestelltenjugend abzuschließen. Nach einem Musikvortrag sprach Thomas Lepiorz den Prolog „Des Kaufmanns Werk". Anschließend begrüßte der Geschäftsführer der GdA., Felix Fink, die Erschienenen, insbesondere den Protektor der Reichsberufswettkämpfe, Direktor des kaufmännischen Bildungswesens Dr. Petzold, den Leiter des Arbeitsamts Dr. Nitsche, gleichzeitig als Vertreter des Magistrats, den kaufmännischen Berufsberater, das Lehrerkollegium, die Pressevertreter und die Mitglieder der Ortsgruppe.

Geschäftsführer Fink

führte. Am Wettkampf in Ratibor hatten sich insgesamt 89 Jugendliche beteiligt und zwar waren es annähernd 70 Mädel und Jungen, die dem GdA. angehörten, 9 Handelsschüler und Schülerinnen, 3 Mitglieder des KKV. und eine kleine Anzahl unorganisierter Jugendlicher. Er behandelte in kurzen Zügen die Aufgaben unserer Jugend, **sich vorzubreiten für die Zeit, wo sie ein ernstes Wort in der Wirtschaft mitzusprechen haben wird.** Fink schloß seine Ausführungen mit den Worten Dr. Eckeners **„Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns wieder hinaufarbeiten müssen, hinaufspielen können wir uns nicht".** Anschließend nahm der Protektor des Reichsberufswettkampfes

Dr. Petzold,

der Direktor für kaufmännisches Bildungswesen das Wort. Er führte aus: „Wenn ich hier das Wort ergreife, so geschieht es aus einem dreifachen Grunde: 1. um auch in der Oeffentlichkeit das Interesse zu bekunden, das ich allen Bestrebungen entgegenbringe, die der Arbeit an unserer Jugend und ihrem späteren Fortkommen dient; 2. um dem GdA. Glück zu wünschen, zu dem Erfolge, der sich ja durch die wachsende Zahl der Teilnehmer an den Berufswettkämpfen hier, in Oberschlesien und im Reiche gezeigt hat, und 3. um denen, die als Sieger hervorgegangen sind, meinen Glückwunsch zu sagen. Unsere Jugend muß lernen, richtig zu arbeiten. **Denn das Leben und die heutige Wirtschaft verlangen gebieterisch ganze und ernste Arbeit.** Aber nicht bloß praktische Arbeit muß geleistet werden, sondern auch theoretische; denn die Theorie ist ja nun einmal die Vorläuferin einer Begleiterin der Praxis. Früher wurde in Handels- und Berufsschulen noch zu viel gedrillt, und vieles gelernt, was unpraktisch war und wenig oder garnicht im Leben verwertet werden konnte. **Unsere modernen Handels- und Berufsschulen nehmen sich die Forderungen der Wirtschaft und der Praxis zur Richtschnur.** Eine gute Hilfe fanden wir da außerhalb unserer Arbeit in der des GDA., der in der Stellung in den Wettkämpfen gegebenen Aufgabenn ein besonderes Verstehen bewies für die Zusammenhänge von Schule und Leben". Zum Schluß brachte er den an den Wettkämpfen beteiligten seine Glückwünsche dar.

Hierauf nahm Dr. Nitsche als Vertreter des am Erscheinen dienstlich verhinderten Oberbürgermeister Kaschny das Wort. Er brachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters und des Magistrats zum Ausdruck. Nunmehr trat der Jugendbund wieder in seine Rechte und brachte den Sprechchor „Jugend voran" zum Vortrag. Anschließend folgte ein Musikstück. Der Höhepunkt des Tages, das Theaterstück „Warum weigern sich Gebr. Ebeling mit Recht zu zahlen . . .?", fesselte alle Teilnehmer auf seine Art. Dann nahm Geschäftsführer Finck die

Preisverteilung

vor: Es erhielten Gaupreise Josef Paluba **und** Herbert Otto. Preisträger der Ortsgruppe Ratibor waren: Charlotte Zaenger, Georg Maciszik, Hildegard Wieczorek, Elisabeth Grabernitz, Käte Beier, Elfriede Janik, Gertrud Knitsch, Georg Englisch, Marie Plura, Anna Langosch, Hubert Lepiers und Hans Hanke. Herr Finck wies darauf hin, daß Oberschlesien einen Reichspreis errungen hat. Leider ist in diesem Jahre Ratibor bei der Zuerkennung der Reichspreise ausgefallen. Dagegen hat aber Ratibor 2 Gaupreise erringen können. Den ersten Gaupreis erhielt Paluba in Form einer guten, ledernen Aktentasche; den 2. Gaupreis erhielt der Handelsschüler Herbert Otto in Form eines kompletten Jahrganges „Der Kaufmann überm Durchschnitt" mit einem guten Einbanddeckel. Die übrigen Preisträger erhielten ebenfalls sehr wertvolle Anerkennungen. Alle Preisträger erhielten außerdem von der Ortsgruppe Ratibor das Bild ihres Bundesvorstehers, Reichstagsabgeordneten Gustav Schneider und die sehr schöne Broschüre „Der wachsende Bund". Ganz besonders ausgezeichnet wurden seitens des Bundesvorstandes der 1. Gaupreisträger Paluba durch Ueberreichung des goldenen Ringes des GdA. mit Ehrenurkunde Dieselbe Auszeichnung wurde dem Führer der Jugendgruppe Erich Zastera zuteil, der die goldene Bundesnadel erhielt. Nach dem Vortrag des Liedes „Auf Du junger Wandersmann" wurden von einigen Paaren Volkstänze aufgeführt, die sich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatten, und dem sich das gemeinsame Lied „Kein schöner Land . . ." anschloß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Mülleer, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.